Donnerstag, 03. April 2025, Rotenburg-Bebraer Allgemeine / Alheim

Mit vollem Herzen Handwerker

Horst Pfetzing ist Korbmacher in dritter Generation – ein Beruf, der ausstirbt

Ein Obstkorb in drei Farben: Korbmachermeister Horst Pfetzing aus Sterkelshausen stellt hochwertige Handwerkskunst her. © Fotos: Peter Gottbehüt

Sterkelshausen – „Das ist kein Job, und das ist auch kein Hobby – das ist seit nunmehr 51 Jahren meine Berufung“, sagt Horst Pfetzing und schaut dabei ernst. Und die ist nur noch äußerst selten. Pfetzing ist Korbmachermeister. Seinen Betrieb in Sterkelshausen gibt es dort seit 1910 – eine Familientradition in dritter Generation. „Wir sind der letzte eingetragene Meisterbetrieb im Handwerkskammerbezirk Kassel – und selbst in ganz Deutschland gibt es nur noch sehr wenige von uns“, berichtet der 66-Jährige.

Geht man durch seine Ausstellungs- und Verkaufsräume, dann wird man überrascht, wie vielfältig die aus dem nachwachsenden Rohstoff Weide gefertigten Produkte sind. Vom einfachen Obstkorb über Außergewöhnliches wie Brotbackschalen bis hin zu Közen, Korbsesseln und anderen Möbelstü-

cken und sogar einer mit Seilen an der Zimmerdecke aufgehängten Kinderwiege – das Angebot und die Nutzungsmöglichkeiten kennen im wahrsten Sinne des Wortes „förmlich“ keine Grenzen.

Und darauf ist Horst Pfetzing stolz. Das merkt man ihm an, wenn er über seine kunstvoll gefertigten Produkte spricht und sieht es, wenn man ihn dabei beobachtet, wie er sie berührt und in die Hand nimmt. „Der Beruf liegt mir am Herzen“, sagt der Sterkelshäuser. Das vergangene Jahr sei sehr hart gewesen. Erst habe er seinen älteren Bruder Kurt – der ebenfalls im Betrieb arbeitete – verloren und nur zwölf Tage nach dessen Tod selbst einen Herzinfarkt erlitten. Doch er macht weiter. „Jetzt mit nur noch zwei Händen, anstatt mit vier – und ich habe lernen müssen, Nein zu sagen“, sagt er nachdenklich.

Transportwege gibt es in der Sterkelshäuser Korbflechterei faktisch keine. Die Weiden, die Horst Pfetzing verarbeitet, wachsen 500 Meter von seiner Werkstatt entfernt auf dem Feld. Geerntet wird sie mit einem Schlepper an dem ein speziell umgebautes Mähwerk befestigt ist. Wie an einer Schnur entlang wurde Reihe an Reihe in den Boden gesteckt – zehn bis 15 Jahre alt sei die Kultur, das Feld werde mittlerweile im 40. Jahr dafür genutzt. „Der nachwachsende Rohstoff, der hier wächst, wird ressourcenschonend geerntet, bearbeitet und in Handarbeit verarbeitet und die Produkte werden selbst vermarktet“, erklärt er.

Über seine Weide, wie man sie schält, in siedend heißem Wasser über lange Zeit kocht und weiterverarbeitet, weiß der Korbmachermeister alles. So entstehen auch die unterschiedlichen Farben von dunkelbraun über hellbraun bis rot-bräunlich. Und selbst das, was übrig bleibt und eigentlich Abfall ist, wird noch genutzt. Denn seine Werkstatt beheizt Pfetzing mit einem alten Kanonenofen.

Dann wird es traurig. „Aber bald wird leider keiner mehr Körbe machen“, sagt der 66-Jährige. Für die Menschen, die seine Arbeit wertschätzen, will er aber weiterarbeiten. „So lange ich kann und solange ich will“, sagt er mit ernster Mine.
PETER GOTTBEHÜT